Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfeunige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner  Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 14. Juni 1879. Nr. 271.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Die „National-Zeitung" schreibt:

Die Silberfrage hat gestern das englische Unterhaus ernsthaft in Anspruch genommen. Die Depesche des „W. T. B." über den Schluß der Parlamentssitzung lautet:

Im Verlaufe der Debatte über das Budget für Indien erklärte Gladstone, der Silbercours hänge ausschließlich von dem Vorrath an Silber und von dem Begehr nach solchem ab. Die Finanzlage Indiens sei sehr ernst; nur durch eine energische Reduktion der Ausgaben sei eine Besserung möglich. Göschen bespricht ausschließlich die Silberfrage und glaubt die temporären Ursachen der Silberentwerthung hätten aufgehört; die Produktion Amerika's sei im Abnehmen begriffen. Er wisse aus bester Quelle, daß Deutschland keine weiteren Silberverkäufe beabsichtige. Göschen sprach sich schließlich gegen jede Veränderung der indischen Umlaufmittel aus.

Der Unterstaatssekretär für Indien, Stanhope, rechtfertigte die Politik der Regierung und stimmte hinsichtlich der Silberfrage den meisten Aeußerungen Göschens bei. Die Bill, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling für Indien wurde darauf in zweiter Lesung angenommen.

Die deutsche Münzpolitik wurde also nur soweit in Erwägung gezogen, als es sich um die bereits feststehende Thatsache handelt, daß die Silberverkäufe einstweilen sistirt sind. Auch die im gestrigen Morgenblatte erwähnte Depesche der „H. N." stellt es als das Wahrscheinlichere, aber allerdings nicht als das Zweifellose hin, daß die deutsche Münzpolitik einer Abänderung nicht werde unterzogen werden. Unter diesen Umständen ist es unklar, auf welchen thatsächlichen Grundlagen die folgende Depesche der „Frankf. Ztg." beruht:

„Die Citykreise sind sehr erregt über Odo Russells Depesche, Deutschland beabsichtige nach Ansicht dortiger Finanzkreise die Doppelwährung einzuführen. Silber, besonders Ruppees, steigend, hauptsächlich, wie mir erfahrenste Bankiers mittheilen, wegen der Verminderung der Regierungstratten."

Nur das eine ist uns klar, daß die Beruhigungsnotiz, welche die „Nordd. Allg. Ztg." vor einigen Tagen brachte, nicht bei allen Lesern so gläubige Aufnahme gefunden hat als bei uns. Wir bedauern diesen Zustand der Ungewißheit auf das Tiefste; jede falsche Nachricht, die über die Münzpolitik der Regierung in das Publikum glissirt wird, hat beträchtliche Spekulationsgewinne der unlautersten Art zur Folge. Falsche Nachrichten, welche auf den Cours von Spekulationspapieren einwirken, lassen denjenigen unberührt, der verständig genug ist, seine Hände von diesen Papieren zu lassen. Ganz anders aber ist es mit den Edelmetallen. Die Oscillationen im Werthe der Edelmetalle zittern durch das gesammte Wirthschaftsbereich nach und sollten darum nicht begünstigt werden. Weder wissen wir mit irgend einer Sicherheit, was in der Depesche von Lord Russell steht, noch können wir beurtheilen, welche Anhaltspunkte der englische Botschafter für seine Mittheilungen gehabt haben kann. So viel aber ist uns klar, daß, wenn man von deutscher Seite nicht die Absicht hat, aus dem einen oder dem anderen Grunde die Frage offen zu lassen, die Sachlage doch eine ganz andere Behandlung verdient als ein ganz unverbindliches Dementi in der „Nordd. Allg. Ztg.", das viel zu leicht und ungewichtig ist im Verhältniß zu den ernsten Interessen, um die es sich handelt. Oder traut man dem deutschen Geschäft einen Rücken zu, breit genug, um auch das neue Pack von Sorgen noch zu dem Uebrigen ohne weiteres auf sich nehmen zu können?

— Die Grenzregulirungs-Kommission, welche die neue Grenze zwischen Montenegro und dem türkischen Gebiete festzustellen hat, war, wie s. Z. mitgetheilt wurde, in ihren Arbeiten auf Schwierigkeiten gestoßen, weil die Kommissäre der Pforte einen Berg Topal an der Stelle, wo die österreichische Generalstabskarte diesen Namen aufweist, nicht zu kennen behaupteten, so daß die Feststellung der neuen Grenze am westlichen Ufer des Scutari-Sees ins Stocken gerieth. Wie nach einer Mittheilung der „Pol. Korresp." aus Cettinje, 3. Juni, die dortigen Vertreter der Großmächte dem montenegrinischen Minister des Aeußern erklärten, haben alle Vertragsmächte, mit alleiniger Ausnahme der Türkei, die Ansprüche Montenegro's auf den Topal-Berg als vollkommen berechtigt anerkannt, so daß die Pforte mit ihrer Anschauung völlig isolirt erscheine. In Folge dessen soll das ottomanische Kabinet, wie der russische Botschafter Fürst Lobanow aus Konstantinopel meldet, geneigt sein, seinen unhaltbar gewordenen Standpunkt aufzugeben und sich der Auffassung der Mächte anzuschließen. Man giebt sich deshalb in Cettinje der Hoffnung hin, daß die internationale Grenzregulirungs-Kommission dieser Tage Skutari verlassen und ihre Arbeiten am Skutari-See wieder aufnehmen werde.

— Aus Kopenhagen vom 12. Juni schreibt man der „N.-Z.":

Gestern reisten der Generalpostdirektor Schou und der Oberpostmeister von Kopenhagen, Petersen, von hier nach Berlin ab, um die im vorigen Jahre abgebrochenen Verhandlungen über die Einrichtung einer direkteren Verbindung zwischen Dänemark und Norddeutschland wieder aufzunehmen. Ich will nicht in Abrede stellen, daß seit dem ersten Zusammentreten der Konferenz in Berlin über diese Angelegenheit sich die hiesige Stimmung etwas, und zwar zu Ungunsten derselben verändert hat. Es ist seitdem die Aufhebung der Schlußbestimmung im § 5 des Prager Friedens und die neue Wendung in der deutschen Zollpolitik dazwischen gekommen und in Folge dieser beiden Umstände sind die Bestrebungen für eine nähere Verbindung mit Deutschland hier etwas lauer geworden, wenn andererseits auch nicht gerade eine Animosität dagegen herrscht. Ob unter diesen Verhältnissen etwas Erkleckliches aus den Verhandlungen herauskommen wird, ist also wohl ziemlich problematisch.

— Eine Anzahl von süddeutschen Handelskammern hat an den Reichstag eine ausführliche Petition gegen die Einführung einer surtaxe d'entrepot gerichtet. Wir finden folgende Plätze unterschrieben: Bingen, Bühl, Düsseldorf, Duisburg, Frankfurt a. M., Gießen, Hanau, Heidelberg, Heidenheim, Heilbronn, Karlsruhe, Koblenz, Köln, Limburg a. L., Ludwigshafen, Mainz, Mannheim, Neuß, Offenbach, Wiesbaden, Worms, Würzburg. Ihre Gründe lassen sich kurz dahin resumiren: 1) Ein großes Verkehrsgebiet im Süden und Westen von Deutschland werde dadurch zu Gunsten einiger Nordseehäfen geschädigt; 2) der Handel und namentlich der Getreide-Handel werden künstlich von der Wasserstraße des Rheins abgedrängt; 3) die Industrie werde durch Vertheuerung der Rohstoffe geschädigt; 4) am schwersten würden aber die Konsumenten getroffen; 5) die Maßregel stehe auch mit Artikel 6 der Rheinschifffahrtsakte in Widerspruch. Ein großer Theil der Ausführungen, obwohl von schutzzöllnerischen Handelskammern unterschrieben, kann sehr wohl als Argumentation gegen die Schutzzölle verwerthet werden. Dem Gegenstande wird in Süddeutschland eine außerordentlich große Aufmerksamkeit gewidmet und er beginnt als Gegengewicht gegen die agrarischen Bestrebungen zu wirken. Der Abgeordnete Herr Mosle hat, indem er diese Konsequenz aus dem neuen Wirthschaftssystem zog, in einer nicht zu unterschätzenden Weise zur Klärung der Ansichten beigetragen.

— Wie „W T. B." aus Newyork meldet, hat gestern der Blitz in die Petroleumfabrik von Warden Frew u. Co. in Point Breeze, unterhalb Philadelphia eingeschlagen und die Fabrik vollständig in Asche gelegt. Der angerichtete Feuerschaden wird auf 500,000 Doll. geschätzt. Die deutsche Bark „F. Rochs", die italienische Bark „Giuseppe Quanto", ein russischer Schooner, eine österreichische Bark und das norwegische Schiff „Hudson" sind verbrannt.

— Erst in seiner Sitzung am Dienstag nächster Woche wird sich der Bundesrath über den Gesetzentwurf, betreffend das Gütertarifwesen schlüssig machen. Einzelne Bevollmächtigte sind noch ohne ausreichende Instruktionen.

Ausland.

Paris, 12. Juni. In Folge zweckmäßiger Anordnungen der Regierung hat die Ankunft des begnadigten Blanqui in Paris zu keinerlei Manifestationen Veranlassung gegeben.

Die hiesige holländische Gesandtschaft wird mehrere Blätter, welche über den verstorbenen Prinzen von Oranien beleidigende Nekrologe veröffentlichten, wegen Diffamation gerichtlich verfolgen.

Provinzielles.

Stettin, 14. Juni. Obwohl wir in einem aufgeklärten Jahrhundert leben und Niemand mehr an Zauberer und Wunderdinge glaubt, giebt sich doch gewiß gern Jedermann für einige Stunden einer Sinnestäuschung hin und ergötzt sich an dem ihm Unbegreiflichen, wenn es so unterhaltend geboten wird wie bei Prof. Schradieck, welcher seit einigen Abenden in Wolff's Saal Vorstellungen in Finger-Zauberei, Spiritismus und Klopfgeisterei veranstaltet. Derselbe kann mit seinen Experimenten den größten Künstlern in diesem Genre würdig zur Seite gestellt werden, seine Produktionen zeichnen sich durch große Fertigkeit und einen interessanten, humoristischen Vortrag aus, besonders erregen die Verirgriffe des Künstlers oft große Heiterkeit. Das Programm ist sehr reichhaltig und enthält viele Nummern, welche für Stettin neu sind und können wir den Besuch der Vorstellung unseren Lesern auf das Wärmste empfehlen. Sehr beeinträchtigt werden die Vorstellungen dadurch, daß jeder Besucher Konzert-Entrée entrichten muß, obwohl er von dem Konzert fast nichts zu hören bekommt. Ließe sich darin eine Aenderung treffen, so würden die Vorstellungen sich noch eines weit größeren Zuspruchs zu erfreuen haben.

— Vor einigen Tagen hat im Bellevue-Theater das Gastspiel des Frl. Rossi vom Thalia-Theater in Hamburg seinen Anfang genommen. Wir sahen die geschätzte Künstlerin in dem bescheidenen aber recht niedlichen Lustspiel: „Schulmeisters Töchterlein" von J. Krüger und müssen zugestehen, daß uns das feine, gefühlvolle und so liebenswürdige [illegible] der genialen Künstlerin ungemein gefallen hat und wir uns von den ferneren Gastspielen der jungen Dame einen hohen Kunstgenuß versprechen. Besonders reizend beherrscht Frl. Rossi den mecklenburger Dialekt, in welchem das Stück sich theilweise hält. Ihr Vortrag zweier Reuter'scher Dichtungen war so schön, wie wir ihn aus einem Damenmunde noch nie vernommen haben. Da leuchtete erst die tiefe Poesie klar hervor, die in den hübschen Dichtungen Reuter's liegt. Das Publikum wußte den Werth des verehrten Gastes richtig zu schätzen und zeichnete Frl. Rossi für ihr reizendes Spiel durch wiederholten Hervorruf aus. Aus dem übrigen Ensemble des Stückes erkannten wir wiederum die Richtigkeit unserer Ansicht, daß das Bellevue-Theater für das Salonstück über tüchtige Kräfte verfügt und daß es sich, trotz der ja nicht unbedeutenden Konkurrenz des Elysium-Theaters, sehr empfiehlt, das Lustspiel auch weiterhin zu kultiviren. Frau Schindler, Herr E. Balk und Herr Büller sind Kräfte, die jeder Bühne zur Zierde gereichen werden, ebenso können Frl. Brettschneider und Frl. Winkler bald als solche betrachtet werden. Herr Heuser ist uns noch zu wenig bekannt, doch lobt man seinen „Tellheim" in Lessing's „Minna von Barnhelm" recht sehr und läßt sich erwarten, daß auch er ein gewandter und begabter Schauspieler ist. Wir machen hierbei gleich auf die am Sonntag in Scene gehende Novität von Franz von Schönthan aufmerksam: „Das Mädchen aus der Fremde", das überall mit großem Beifall zur Aufführung gekommen ist. Da Frl. Anna Rossi in dem Stück mitwirkt, dürfte sich der Besuch aus doppelten Gründen empfehlen.

— Die gelegentlich einer Unterhaltung mit einem Andern gemachte Mittheilung eines den Leumund eines Dritten herabwürdigenden Gerüchts ist nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 18. Februar 1879 als qualifizirte Beleidigung aus § 186 des Str.-G.-B. zu bestrafen, falls die mitgetheilten herabwürdigenden Thatsachen nicht erweislich wahr sind.

— Nach dem preußischen Jagdpolizeigesetz muß ein Jeder, welcher die Jagd ausüben will, sich einen Jagdschein vom Landrath seines Kreises ertheilen lassen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Oberverwaltungsgericht folgende bemerkenswerthe Rechtssätze ausgesprochen: 1) Der Landrath ist befugt, die Beibringung eines ortspolizeilichen Leumundszeugnisses behufs Begründung von Anträgen auf Ertheilung von Jagdscheinen anzuordnen, er hat jedoch dann Sorge zu tragen, daß die ihm untergebenen Ortspolizeibehörden derartige Bescheinigungen den Reflektanten, wenn nicht besondere Bedenken vorliegen, ohne Weiteres ertheilen. 2) Die Ertheilung des Jagdscheins ist nicht von dem Nachweis der Berechtigung der Ausübung der Jagd auf einem bestimmten Jagdgebiete abhängig zu machen.

— In Borrin bei Greifenhagen fand am 8. Juni die Fahnenweihe des dortigen Krieger-Vereins statt, zu welcher sich außer sieben anderen Krieger-Vereinen aus der nächsten Umgegend auch der hiesige patriotische Krieger-Verein eingefunden hatte. Von einem Augenzeugen erhalten wir über diese erhebende Feier folgenden Bericht:

Das Dorf hatte sich zu Ehren der höchst bedeutungsvollen Feier in sein schönstes Festgewand gekleidet und Groß und Klein umlagerte schon vor Beginn des freudigen Ereignisses die reich geschmückte Kanzel. Zur festgesetzten Stunde nahmen die verschiedenen Vereine um die Tribüne Stellung, acht Ehrendamen in hellen Kleidern und rothen Schärpen hielten die Fahnen, die, im Halbkreis formirt, einen imposanten Anblick gewährten. Nun trat aus ihrem Kreise eine liebliche Mädchengestalt und deklamirte mit heller, wohllauter Stimme und tiefem Gefühl ein inhaltsvolles Weihgedicht, das allgemeinen Beifalls sich zu erfreuen hatte. Mit schlichten, ernsten aber zu Herzen gehenden Worten sprach nun der Gemeindeprediger Wulla die Weihrede, nach welch' feierlichem Akt der Bezirksvorsteher des pommerschen Kriegerbunds, Herr Steuerinspektor Cuno aus Stettin, das Wort ergriff und in seiner liebenswürdigen und leicht verständlichen Weise zur Treue an Kaiser und Reich ermahnte. Indeß setzte sich der mächtige Zug in Bewegung nach dem nah' gelegenen Buchenhain, wo Herr Divisionspfarrer Gehrke aus Stettin die eigentliche Festrede hielt. Das herrliche Organ dieses mit Recht so überaus beliebten Redners schallte vernehmlich weithin und um so tiefer drang sein herrliches Wort an das Herz der andächtigen Hörer. In einer improvisirten Halle labte man sich darauf an Speise und Trank und vergnügte sich später an Spiel und Tanz auf's Prächtigste, bis endlich die frühe Morgenstunde den Abschluß der so reizenden Feier befahl und man sich noch schwelgend im Genuß verbrachter Stunden zum Aufbruch rüstete. Noch lange wird der achte Juni in der Erinnerung aller Festgenossen leben.

— Gestern Nachmittag wurden die schon oft bestraften Arbeitsburschen Groth (16 Jahre alt) und Stümer (18 Jahre alt), welche sich hierselbst seit langer Zeit obdachlos herumtreiben, auf der Gartenstraße dabei ertappt, als sie von dem Fuhrwerk des Fleischermeisters Schmidt aus Pölitz, welches der Besitzer auf kurze Zeit verlassen hatte, ein Kalbfell und einen Sack entwendeten. Die Burschen wurden verhaftet, dagegen gelang es einem dritten Genossen, zu entkommen.

— Im Anschluß an die neulich gebrachte Notiz, daß die neu angestrichenen Post-Briefkasten ohne Warnnngszettel versehen gewesen seien, erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß sofort nach Fertigstellung des Anstrichs eines jeden Kastens über demselben Zettel mit der Inschrift: „Frisch gestrichen!" angebracht worden seien, daß aber, wie unser Berichterstatter es selbst bei dem Briefkasten an der Börse gesehen hat, solche wieder von ungezogenen Händen abgerissen wurden. Leider war der Augenzeuge verhindert, den Knaben zur Verantwortung zu ziehen, er theilte uns aber den Vorfall mit, damit der betreffende Maler von dem Vorwurf frei würde, die Kasten gestrichen und ohne Warnungszettel gelassen zu haben. Möchte das Publikum doch auch auf solche Vorfälle achten und sie jedes Mal zur Anzeige bringen. Nur so kann man dem Unwesen entgegen steuern, das sich so häufig in Abreißen von Zetteln, Klingeln, Schildern ꝛc. bemerkbar macht.

§ **Gr. Carzenburg**, 12. Juni. Es ist wohlthuend, in jetziger Zeit Züge wahren Patriotismus und edler Volksliebe erleben und berichten zu dürfen, wie sie gestern in Wurchow bei Gelegenheit der Feier der goldenen Hochzeit des kaiserlichen Jubelpaares hervortraten. Nachdem nämlich am Vormittage von dem Ortspfarrer, Herrn Prediger Splittgerber, Gottesdienst gehalten worden, versammelte sich am Nachmittage die Schuljugend in dem prächtig ausgeschmückten Schulhause zu einer Schulfeier, welche die Familie des Schulpatrons, Herrn Baron von Bibra, durch ihre Gegenwart erhöhte. Darauf zog die Schuljugend unter Gesang nach dem durch herrliche Baumgruppen geschützten Garten des Herrn Baron, den derselbe der Schuljugend zum Spiel- und Tummelplatz für den Nachmittag dieses Tages huldvollst überlassen hatte. Hier fand nun eine Bewirthung der Schulkinder durch die Tochter des Herrn Baron, Frau Gräfin von Bernstorff, statt, und vergnügten sich in verschiedenen Gruppen die Kinder in Spielen, die Mädchen un-

ter persönlicher Anleitung der Frau Gräfin. Inzwischen waren auch die Mitglieder der gestern zugleich tagenden Bezirks-Lehrer-Konferenz, die auch an der Schulfeier thätig Theil genommen, aufs Huldvollste aufgenommen und aufs Splendideste bewirthet. Toaste und Männergesang, letzterer seitens der Mitglieder der Konferenz, belebten im Garten die Feier, von der ein jeder der Anwesenden einen recht wohlthuenden Eindruck bekommen hatte und die er nicht anders beenden konnte als mit dem Bekenntniß: Ehre und Dank einem solchen Edelmann!

Colberg, 12. Juni. Zu Ehren des gestrigen Jubeltages der goldenen Hochzeit des hohen Kaiserpaares hatten alle öffentlichen und viele Privatgebäude geflaggt. Die Garnison hatte Feldgottesdienst in Bastion Pommern. Die Schulen feierten den Tag durch Redeakte mit Gesang, jede einzeln in ihren Gebäuden. Nachmittag war Konzert in der Maikuhle, welches sehr besucht war und ging es daselbst sowie in Grünhausen recht lebhaft her; Abends hatten mehrere Häuser in der Stadt und auf der Münde illuminirt.

Vermischtes.

— Im Angermünder Kreise ereigneten sich bei den letzten Schützenfestlichkeiten mehrere Unglücksfälle, der schwerste und beklagenswertheste in Angermünde selbst, wo am Mittwoch, den 4. Juni, nachdem das Königsschießen bereits beendet war, beim Gewinnschießen der 10jährige Knabe Albert Rottke aus Hamburg, welcher bei seinem Onkel, dem Marktmeister Ziese, in Pension war, durch den Kopf geschossen und sofort getödtet wurde. Am Ende des 180 Schritte langen Schießstandes befindet sich als Kugelfang eine 25 Fuß hohe und 2½ Fuß dicke Mauer. In dieser hatte sich hinter der Scheibe, ohne daß es bemerkt worden war, durch die einschlagenden Kugeln eine Lücke gebildet. Ganz unbemerkt hatte nun der unglückliche Knabe von dem hinter der Mauer befindlichen Turnplatz sich an dieselbe herangeschlichen, hatte die Mauerritze entdeckt, durch dieselbe nach der vorstehenden Scheibe gesehen, wobei eine zufällig durch die Ritze fliegende Kugel ihm durch das rechte Auge in das Gehirn drang. Erst nach Verlauf einiger Zeit wurde der vor der Scheibe placirte Scheibenzeiger durch den von einem Windstoß fortgetriebenen Hut des Kleinen auf das Unglück aufmerksam gemacht. An den nöthigen Vorsichtsmaßregeln soll es durchaus nicht gefehlt, sondern nur ein unglückseliger Zufall seine Rolle gespielt haben. Das Fest erreichte damit natürlich sofort sein Ende. In Schwedt platzte, wie man sagt, ein Böller, und wurden durch die Sprengstücke mehrere Personen schwer verletzt. In Vierraden wurde der Scheibenzeiger durch eine zurückprallende Kugel verwundet.

— Wir haben bereits erzählt, daß im Kaiserlichen Hofmarschallamt all die Tage hindurch Kisten und Kasten in unzähligen Mengen angekommen sind. Man wird noch geraume Zeit mit dem Oeffnen derselben zu thun haben und es ist [illegible], daß diese Geschenke, die angekommen sind, trotzdem das Kaiserpaar sich alle Festgaben verbeten hatte, später gemeinsam mit den überreichten Adressen zur Ausstellung gelangen werden. Es sind viele höchst drollige Dinge unter diesen Hochzeits-Geschenken. Von all den Kissen und Stickereien, den künstlichen Kornblumen-Kränzen und den kunstvollen Blumengewinden aus natürlichen Blumen wollen wir absehen. Aber sogar Dinge zum intimsten Hausgebrauch fehlen da nicht. Mit als das drolligste Geschenk ist wohl eine Schlafmütze anzusehen; die eine Dame dem Kaiser bescheert hat, eine Hauskappe aus kornblumenblauem Sammet mit einer goldenen Troddel daran. Der Kaiserin ist von derselben Geschenkgeberin eine Morgenhaube von ähnlicher Art übersendet worden. . . . . . . Man denke sich Kaiser Wilhelm beim Frühstückstisch mit einer kornblumenblauen Schlafmütze und einer goldenen Troddel daran!

— Einen hübschen Illuminations-Vers haben wir noch nachzutragen. Er paradirte im Fenster eines Kellerlokals in der alten Jakobstraße und lautete:

Und kost's den letzten Heller
In diesem Jammerkeller,
Illuminiren mußt'de
Vor Wilhelm und Auguste.

— (Ein vergessener Säugling.) Der Stationschef in Gent empfing dieser Tage folgende telegraphische amtliche Mittheilung von der Station Alost: „Im Zuge von 10 Uhr 50 Min. vergessen: ein Kind von 6 Monaten, ein Regenschirm, ein Packen Kleider." Der Stationschef in Alost hat sich vorläufig des verlassenen Säuglings annehmen müssen.

— Eine Spanferkelgeschichte machte nach den „Russk. Wed." kürzlich in Berditscheff soviel Rumor und Aufsehen, daß schließlich die Behörde einschreiten und die Angelegenheit vor Gericht anhängig machen mußte. Der, wie es scheint, geisteskranken israelitischen Frau G. hatte eine dortige Hebamme aus Bosheit eingeredet, sie habe einem Spanferkelchen das Leben gegeben, wobei der Armen, der kleine Oui-Oui-Schreier vorgezeigt wurde. Natürlich war großes Geschrei in Israel, zumal, als bekannt wurde, daß die Leiche desselben auf dem israelitischen Gottesacker beigesetzt und dieser dadurch „verunreinigt" worden war. Da die vorgenommene Exhumirung keinen Zweifel darüber aufkommen ließ, daß man es nicht mit einem bloßen Gerüchte, sondern mit einem ebenso dummen, als boshaften Streiche zu thun habe, so wurde die Spanferkelhebamme nebst den noch in die Angelegenheit verwickelten Personen dem Gerichte übergeben.

— Das Wiener Landesgericht hatte am Montag über eine erheiternde Klage wegen 40 Kreuzern zu verhandeln. „Löbliches Gericht! Ich war Vorleser bei Herrn Joachim Löbl und habe zu fordern für eine Vorlesung 40 Kreuzer, ich kann diesen Betrag aber in Güte nicht hereinbekommen, im Gegentheil Herr Löbl nennt mich einen unverschämten Schnorrer und will mich hinauswerfen, wenn ich komme ihn zu bitten um mein ehrlich verdientes Geld, daher muß ich bitten, daß das löbliche Gericht verhalte den Herrn Löbl mir zu bezahlen diese 40 Kreuzer und 24 Kreuzer für die Stempel dieser Klage und 2 Kreuzer für zwei Bogen Papier." Ueber diese Klage, welche Moritz Breitenstein wider Herrn Joachim Löbl beim Bezirksgerichte Leopoldstadt angestrengt hatte, wurde verhandelt. Richter (zum Geklagten): Sie werden doch wegen einer Bagatelle von 40 Kreuzern es zu einer Verhandlung nicht kommen lassen. Löbl. Wenn Sie werden sich machen lassen, Kaiserlicher Herr Rath, e Rock und man wird Ihnen bringen e Hosen, werden Sie bezahlen? — Nein. — Ganz so verhält es sich bei mir. Der Breitenstein ist gekommen alle Wech' zu mir schnorren, hab' ich gehabt Mitleid mit ihm und hab' ihm gegeben zu essen und zwei Sechserln. Dann hab' ich mir gedacht, was sollst du ihm geben Alles umsonst? Und hab' mir gedacht, der Breitenstein is ein Schnorrer, er kommt in noble Häuser, einmal zum Baron Königswarter und dann zu verschiedene andere hohe Herrschaften und täglich geht er auf der Börs. Aber glauben Sie, er spielt? Schnorren thut er dort! So ein Mensch, was doch allerhand Neuigkeiten hört, hab' ich mir gedenkt, giebst ihm vierzig Kreuzer die Woch', wird er Dir vorlesen die Zeitung und wird Dir erzählen Neuigkeiten. Vier Wochen hat er gut gethan, auf einmal hat er mir erzählt lauter Lügen. Der Herr Baron Königswarter, hat er erzählt, hat contreminirt 4000 Credit, ist dabei gestanden, hat er gesagt, wie man is gelaufen gekommen und hat geschrien: „Königswarter contreminirt!" Und vorgelesen hat er mer nix als Lügen. Für Lügen zahl ich nix, so wie ich nix hab zu bezahlen für e Hosen, wenn ich hab bestellt e Rock. — Breitenstein: Halten zu Gnaden, Kaiserlicher Herr Rath, daß ich jetzt reden darf. Daß ich hab erzählt, der Baron Königswarter hat contreminirt, is auch wahr, aber hab ich erzählt, wann er hat contreminirt? Einmal hat er contreminirt, das is doch gewiß. Nun hab ich mer gemacht e Witz, weil ich hab gewußt, der Herr von Löbl hat aber nix verstanden. Der Herr von Löbl hat aber nix verstanden e Spaß und hat mich 'nausgeworfen und hat mer nix bezahlt für die Vorlesung aus der Zeitung. — Löbl (zufrieden lächelnd). Daß Sie nur eingestehen, daß Sie haben gelogen, is schon gut. (Zum Richter gewendet.) Wissen Sie was, Kaiserlicher Herr Rath, bemühen Sie sich nix mehr, daß er gesteht, will ich ihm verzeihen, und will ihm bezahlen. (Zum Kläger.) Da haben Se e Gulden und kommen Se wieder zu mir, aber lügen derfen Se nix mehr. Breitenstein nimmt den Gulden in Empfang und entfernt sich zufrieden schmunzelnd aus dem Gerichtssaale.

— (Zahmheit eines Wolfes.) Ueber die Möglichkeit, den Wolf zu zähmen, ist schon so mancherlei, theils im bejahenden, theils im verneinenden Sinne geschrieben worden, daß der nachstehende Fall sicher von hohem Interesse für den Jäger, wie für den Naturforscher sein dürfte. Ich erhielt, so erzählt Baron Nolde in der „Ill. Sport-Ztg.", vor Jahren einen ganz jung eingefangenen Wolf, zog ihn groß und hatte meine Freude an seiner Zahmheit und Anhänglichkeit. Er durfte ganz frei umherlaufen, und auf vielen Fahrten nahm ich ihn zu mir in den Wagen, wo er sich neben meinem Vorstehhunde ganz ruhig und anständig benahm. Freilich gelang es ihm nie, sich die Freundschaft des Letzteren zu erwerben, so sehr er sich auch um solche zu bemühen schien. Der Hund zeigte stets eine große Abneigung vor dem Wolfe, wich ihm immer aus und war froh, wenn ihn dieser in Ruhe ließ und nicht mit seinen Schmeicheleien belästigte. Als ich einmal eine Reise unternehmen mußte, von der ich erst nach Verlauf einiger Monate zurückzukehren gedachte und den Wolf im freien Zustande Niemandem anvertrauen wollte, übergab ich ihn der Pflege des Amtmanns auf einem meiner Landgüter, ließ für das Thier eine Hütte im Garten errichten und dasselbe an die Kette legen, was dem armen Geschöpfe freilich nicht zu behagen schien. Als ich von meiner Reise heimgekehrt war und das Gut besuchte, auf dem mein Wolf untergebracht war, wurde mir berichtet, daß das Thier in seiner Einsamkeit sich durchaus nicht wohl fühle, oft jämmerlich heule und dadurch etwas abgemagert sei, obgleich ihm stets reichliche Nahrung gereicht worden. Mein erster Gang war daher zu meinem Pflegling. Die Hütte desselben stand am Ende einer langen Allee, die ich hinabschreiten mußte. Schon in ziemlicher Entfernung schien der Wolf mich erkannt zu haben, denn er war aus seiner Hütte herausgetreten und machte vor Freude allerlei possirliche Sprünge und Kapriolen und als ich nahe zu ihm getreten war, sprang er aufrecht auf mich zu und leckte und schnupperte an meinem Munde und Gesichte herum, um seine Freude über das Wiedersehen recht lebhaft zu bezeigen. Dieses Benehmen war mir ein Beweis, daß er sich meiner sehr gut erinnerte und ein nicht geringes Anhänglichkeitsgefühl besaß, trotzdem er mich während einiger Monate nicht gesehen hatte. Ich habe verschiedene Wölfe großgezogen, aber eine solche Zahmheit habe ich nicht wieder an einem beobachtet. Jung eingefangene und gut erzogene Wölfe werden übrigens mit den Jahren nie für Menschen gefährlich, aber Schafen und Geflügel gegenüber verleugnen sie, wenn sie sich unbeachtet glauben, ihre natürliche Wildheit und Mordlust nicht; es ist daher nicht rathsam, sie im freien Zustande zu halten. Zuneigung zu Hunden habe ich öfters bei gezähmten Wölfen beobachtet, aber die ersteren wollen gewöhnlich nichts mit ihnen zu schaffen haben und bleiben stets kalt gegen alle Schmeicheleien ihrer raubsüchtigen Verwandten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. Juni. Nach dem „Wiener Fremdenblatt" hat Kaiser Franz Joseph dem deutschen Kaiserpaar anläßlich der goldenen Hochzeit seine und des Habsburgischen Hauses herzlichste, wärmste Glückwünsche durch ein Handschreiben dargebracht.

Brüssel, 13. Juni Fürst Alexander von Bulgarien ist heute früh 6¼ Uhr, von London kommend, hier eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von einem Ordonnanz-Offizier des Königs empfangen und begab sich von dort nach dem königlichen Palais.

Athen, 12. Juni. Von Seiten der griechischen Regierung sind Conduriotis und Brailo zu Kommissaren für die in Konstantinopel wieder aufzunehmenden Verhandlungen mit der Pforte in Betreff der griechisch-türkischen Grenzfrage ernannt worden.

Athen, 13. Juni. Den griechischen Bevollmächtigten in Konstantinopel für die Verhandlungen zur Feststellung der griechischen Grenze ist Seitens ihrer Regierung die Instruktion ertheilt worden, sich genau an das Berliner Protokoll zu halten.

London, 13. Juni. Zu Ehren der Mitglieder des internationalen Telegraphen-Kongresses und des literarischen Kongresses fand gestern in Mansionhouse ein von dem Lordmayor veranstaltetes glänzendes Diner statt, an welchem 200 Personen theilnahmen. Der Lordmayor toastete auf die Vereinigung der Völker durch Wissenschaft und Literatur. General Lüders (Rußland) antwortete im Namen des Telegraphen-Kongresses in französischer Sprache. Im Namen des literarischen Kongresses antworteten Edmond About, Frédéric Thomas und Blanchard-Ferrold, und zwar ersterer in englischer Sprache. Im weiteren Verlaufe des Festes erwiderte Lesseps einen von dem Lordmayor auf ihn ausgebrachten Toast mit dem Hinweise auf das Interesse, welches die ganze Welt an dem Bau des Panama-Kanals habe. Letzterer werde voraussichtlich in etwa acht Jahren fertig gestellt werden und eine neue Annäherung der Völker im Weltverkehr herbeiführen.

Preußische Fonds.

Berlin, 12. Juni.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4½	106,10 bz G
Staats-Anleihe	4	99,00 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	94,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	108 10 bz
do. do.	3½	92 20 bz
Berliner	4½	102 90 G
do.	5	106,70 bz
Kur- und Neumärk.	3½	80,60 bz
do. neue	3½	90 50 bz
Pommersche	3½	88 60 bz
do	4	98,40 bz
do	4½	103 60 bz
Posensche neue	4	99 90 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	88 25 bz
do. do.	4	97,80 G
do. do.	4½	103,10 B
do. do. 2. S.	4	98,40 bz
Kur- und Neumärk.	4	98,80 bz
Pommersche	4	98 25 G
Posensche	4	98 20 bz
Preußische	4	— —
Prov. Sachs. u. Hann.	4	

Deutsche Fonds.

	Zf.	
[illegible] Anleihe 188[illegible]	4½	108 00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,4 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	153,00 bz B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	265, 0 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	132 10 G
do. 35-fl.-Loose	—	172 60 bz B
Bair. Prämien-Anleihe	4	13[illegible],00 bz G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	89,20 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3	131 25 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	129 [illegible] G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	111,9[illegible] bz
do. do. do. 2. Em.	5	110 00 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,25 bz
Lübecker Präm.-Anl.	3½	181,0[illegible] bz B
Meininger Loose	—	8[illegible],25 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	117 20 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	150 [illegible]0 bz G

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	102,50 G
do. 1885	6	— —
do. Bonds (fund.)	5	100,70 bz
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	47,25
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	100,60 bz
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	5[illegible],30 bz
do. Gold-Rente	4	69 50 bz
do. Silber-Rente	4⅕	[illegible],40 bz
do. 1854-Loose	4	113 10 bz
do. 1858-Loose	—	207 40 bz B
do. 1860-Loose	5	123 85 bz
do. 1864-Loose	—	291,00 bz G
[illegible]-Centr.-Bod.-Pfdb.	5	77,25 G
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	87 70 B
do. do. v. 1871	5	86,60
do. do. v. 1872	5	86,60
do. do. v. 1873	5	87,00 G
do. do. v. 1875	4½	— —
do. do. v. 1877	5	88 70 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	1[illegible]1 70 bz
do. do. 1866	5	149,75 bz G
do. 5. Anl. Stieglitz	5	— —
do. 6. Anl. Stieglitz	5	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1877 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	123 25 bz
Bergisch-Märkische	4½	4	91,25 bz
Berlin-Anhalt	6	4	93,75 bz G
Berlin-Dresden	0	4	1[illegible],00 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	1[illegible] 25 B
Berlin-Hamburg	11½	4	178 60 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	92 75 bz
Berlin-Stettin	5⅒	4	107 25 bz
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	79 40 bz
Cöln-Minden	1½₀	4	125 40 bz
do. Lit. B.	5		— —
Halle-Sorau-Guben	0	4	14 80 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	16 00 bz
Märkisch-Posen	0	4	26 10 bz G
Magdeburg-Halberstadt	6	6	143 25 bz
Magdeburg-Leipzig	9	4	—,—
do. Lit. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	98,75 B
Oberschl. Lit. A. C. D.	8½	3½	151 75 bz
do. Lit. B.	8½	3½	134,25 bz B
Ostpr. Südbahn	0	4	51,60 bz
Rechte Oderufer-Bahn	6½	4	122,25 bz B
Rheinische	7	4	116,40 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. Lit. [illegible] gar.	4	4	97,80 bz G
Rhein-Nahe	0	4	11,80 bz
Stargard-Posen	4½	4½	103 40 bz G
Thüringer	7⅕	4	13[illegible] 90 bz
do. neue (70 pCt.)			—,—
do. Lit. B. gar.	4	4	96 75 bz G
do. Lit. C.	4½	4½	105,10 G
Tilsit-Insterburg	0	4	23 25 bz
Werrabahn	1½	4	56,10 bz G
Brest-Grajewo	0	4	48 0 bz
Brest-Kiew Int.	1½	4	7[illegible],60 bz
Dux-Bod. Lit. A. B.	0	4	22,60 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	64 50 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8	4	108,50 bz B
Gotthardbahn (60 pCt.)	(c)		54,00 bz B
Kaschau-Oderberg	4	5	50,60 bz
Ludwigsh.-Berbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			— —
Oesterr. Franz.-St.	6	6	5 3 [illegible]0
do. Nordwestbahn	4	5	226 50 bz B
do. do. Lit. B.	0	4	109 50 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	7	5	60 50 bz G
Rumänische	2	4	26 75 bz
Russische Staatsbahn	8	5	128 75 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	152,00 bz
Warschau-Wien	5	4	188 25 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Akt.

Berlin-Dresden	0	5	31 00 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	42 50 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	44,90 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	30 10 bz G
Märkisch-Posen	4½	5	93 75 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	8[illegible],25 bz G
do. do. C.	5	5	112,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	93,50 bz G
Rechte Oderuferbahn	6½	5	124 00 bz
Rumän. Staats-Pr	3	8	80,90 bz
Saalbahn	0	—	27 30 bz G
Tilsit-Insterburg	3	5	83 10 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar.	3½	89,7[illegible] bz G
do. Lit. B.	3½	89,75 bz G
do. do. Lit. C.	3½	85,00 bz
Berlin-Anhalter	4½	93,00 G
do.	4½	101 50 bz G
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburger	4	98 50 G
Berl.-Ptsd. Lit. C. neue	4	97,75 bz
do. Lit. D. neue	4½	102 90 G
do. Lit. E.	4½	101 00 G
Berlin-Stettiner 3. E.		
do. (3½) gar	4	97.75 bz
do. 6. Ser. (4½) gar.	4½	102,40 B
do. 7. Ser.	4½	102,25 B
Bresl.-Schw.-Frb. Lit. J.	4½	100,40 B
do. Lit. K.	4½	100,40 B
Cöln-Mindener 2. Em.	5	101 40 bz
do. 6. Em.	4½	103 25 bz B
Halle-Sorau-Gubener	4½	103,00 B
Magd. Halberstädter	4½	102,30 G
do. Leipzig	4½	10[illegible],25 bz B
Oberschles. Em. v. 1869	5	103 20 B
do. Em. v. 1874	4½	103 50 bz
do. (Stargart-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	— —
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreußische Südbahn	4½	101 00 B
Rechte Oderufer	4½	102,60
Rhein. [illegible] 69, 71 u. 73	5	103,25 G
do. do. von 1874	5	103,75 bz B
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	103,25 B
Thüringer 4. Ser.	4½	102 75 G
Galiz. Carl-Ludwigsb.-gar.	5	90 00 B
Gotthardb. 1. u. 2. Ser.	5	86 50 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	70 30 bz
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	96,00 G
Oest. Frnz.-Stsb., alte	3	367,00 B
do. do. 1874 gar.	3	355,25 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	347 0 B
do. neue	5	[illegible]3,30 b
do. do. 2. Em.	5	103,[illegible] b
Kronprinz-Rudolphbahn	5	76 60 b
do. von 1872	5	78 6. c
Reichenb.-P. (S.-R. Verb.)	5	72,70 bz B
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	264 50 b
do. do. neue	3	262 15 bz G
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	84 25 bz B
Charkow-Asow gar.	5	89 00 bz B
do. in Lstr. gar. 20,40	5	83,40
Jelez-Orel gar.	5	87 90
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	84 40
do. Oblig.	5	7[illegible] 80
Kursk-Charkow gar.	5	88,80
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	[illegible]1 25
Kursk-Kiew gar.	5	96,7[illegible]
do. kleine	5	95,70
Mosco Rjäsan gar.	5	101,20 B
Mosco-Smolensk gar.	5	91 00
Orel-Griazy gar.	5	77 00 B
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,50
Rjaschk-Morczansk gar.	5	84 75
Rybinsk-Bologoye	5	80,30
do. 3. Em.	5	7[illegible],00
Schuja-Iwanowo gar.	5	88,60
Warschau-Terespoler gar.	5	94 70
Warschau-Wien 3. Em.	5	98 60

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	101 80 bz G
do. do. do.	4½	98 50 bz G
Abb. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4½	101,20 bz
Unkündb. do. do. 72, 73, 76	5	104,75 G
do. do. rückz. à 110	5	110,75 G
do. do. do. 72 u. 74.	4½	108 90 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	108.50 bz G
do. do. (rz. 100)	5	100,90 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	99,50 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d.		
preuß. Boden-Credit-Bk.	5	—,—
Kruppsche Part.-Obligat	5	110 10
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	96,80 bz
do. do. Pfdbr.	5	96,80 bz
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100, 0 G
do. do.	4½	10[illegible],25 B
Meining. Hyp.-Pfandbr	5	102,2[illegible] B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	10[illegible] 00 B
do. 3. 4. (rz. 110)	5	96 20 B
do. 3. 5. (rz. 100)	5	9[illegible],2[illegible] G
do. do. (rz. 110)	4½	90,20 G
Preuß.-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	99,75 bz G
do. do.	5	108,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	100,80 bz G
do. (rz. 110)	4½	96 00 bz G

Bank-Papiere

B. f. Sprit-Prd.-H	5	4	49 75 B
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	6⅘	4	160,00 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	0	4	65 90 bz G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	12	4	141,80 bz G
Bresl. Diskontobank	8	4	79 90 B
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	0	4	104 60 G
Darmstädter Bank	8	4	130 50 bz
do. Zettelbank	5¾	4	104,50 G
Deutsche Bank	6	4	119,60 B
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandi	5	4	151,50 bz G
Gothaer Grundcredith.	2	4	96,00 B
Hypothekenbank Hübner	8	4	91 60 G
Königsb. Vereinsbank	6	4	89,60 bz G
Magdeb. Privatbank	5⁵/₁₀	4	110 25 B
Meininger Creditbank	2	4	83,50 bz B
do. Hypothekenbank	6	4	92,10 bz B
Norddeutsche Bank	8⅘	4	— —
Oesterr. Creditanstalt	8½	4	[illegible]9 00
Petersb. Intern. Bank	12	4	88,60 B
Posener Provinzialbank	6½	4	106,50 B
Pr. Bodencreditanstalt	5	4	78 25 bz B
do. Centralboden	9½	4	124 40 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	12¾	4	117 25 G
Reichsbank	6	4	155,40 bz
Ritterschaftl. Privatbank	2		—,—
Rostocker Bank	4	4	86,00 B
Schaffhausenscher Bank.	2⅔	4	80,30 bz
Schlesischer Bankverein	6	4	93,00 bz B
do. Vereinsbank	0	6	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	— —
Weimarische Bank	0	4	37 25 bz G

Industrie-Papiere

Staßfurter Chem.-Fabr.		4	86,00
Deutsche Baugesellschaft	5	4	[illegible] B
Unter den Linden		4	10 5[illegible] bz B
Ostend	—	—	9,00 G
Bazar	8	4	187,25 B
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	6 25 bz G
Brauerei Ahrens	—	4	56 00 bz G
Böhmisches	10	4	107,00 B
Bock	—	3	33,25 bz
Landré	8	4	99,50 bz
Patzenhofer	7	4	112,50 G
Tivoli	—	4	60 50 bz B
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	11	4	126,00 G
Egestorff-Salinen	4	4	79,[illegible] bz G
Immobilien	5	5	74 50 G
Kramsta	4	4	— —
Masch.-Fabrik Egells	—	4	50 10
do. Freund	—	4	6,50 bz G
do. Hartmann	4	4	86 00 bz B
Masch.-Fbr. Schwartzkopff	4	4	72,00 B
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Möhlert	—	4	13,50
Nähm.-F. Frister-Rosm.	1	4	40,50 G
do. Löwe u. Co.	4	4	64,00 B
Zoolog. Garten-O.	6	6	104 50 bz
Pferdebahn-Gesellschaft	8	4	142 70 bz
do. Große	7	4	133,00 bz
Stobwasser-Lam.	—	4	13,50 bz
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	—
Omnibus-Gesellschaft	8	4	109 50 bz G
Passage	1	4	18,50 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	—	4	88,00 G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw	—	4	78 25 G
Donnersmarkhütte	—	4	38,00 bz G
Dortmunder Union	—	4	10,55 G
Durer Kohlenw.	—	4	16,60 bz
Gelsenkirchner	—	4	101,90 bz
Harpener Bergbau	—	4	89,00 B
Königs- und Laura-Hütte	—	4	7[illegible],60 bz G
Lauchhammer	—	4	31 50 bz
Louise Tiefbau	—	4	41 50 bz G
Schlesische Zinkhütten	—	4	79,40 bz
Stolberger Zinkhütten	—	4	1[illegible],[illegible]5 bz G
do. do. St.-P.	—	4	66,25 G

Bank-Discont in:

Berlin 3 pCt. (Lomb.) 4½
Amsterdam 3 pCt.
London 2 pCt.
Paris 2 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B 4 pCt.

Wechsel-Conto vom 12.

Amsterdam kurz	3	169,75 bz
do. 2 Mon.		169,15 bz
London 1 Monat	3	20,35 bz
Paris 8 Tage	3	81,00 bz
Belgische Plätze 8 Tage	2½	81,05 bz
do. do. 2 Monat		80,50 bz
Augsburg 2 Mon.		
Petersburg 3 Wochen	6	199,60 bz
do. 3 Monat		198,90 bz
Warschau 8 Tage	6	200 00 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4	174 80 bz
do. do. 2 Monat		173 8[illegible]

Gold- und Papiergeld

Ducaten pro Stück	— —
Sovereigns	20 37 bz
20 Francs-Stück	16,24 bz
Dollars	4 21 G
Imperials	15 83 G
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterr. Banknoten	175 10 bz
Russische Note 100 R.	20[illegible],15 bz

Dividende pro 1877		
D. Allge. Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-Ak.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	18	4
Neue Dampfer Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	38	5
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	5
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersch. Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein	—	—
Stamm-Aktien	—	4
do. dito. Prior.	—	5
Stett. Masch.-Bau-Anstalt		
Möller u. Holberg	—	5½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		5
do. Schauspielh.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von Mary Dobson.

28)

„Als mein Vormund war es seine Pflicht, sich Gewißheit über Gerüchte zu verschaffen, die ihm so offen und allgemein entgegen getreten waren. Herr Vollrath hätte dasselbe gethan, und es ist unverzeihlich von Deinem Vater gegen mich gehandelt —“

„Was werden nur meine Eltern sagen,“ unterbrach sie ihr Vetter, „daß alle ihre Hoffnungen, Dich Tochter zu nennen, umsonst gewesen? Sie, die so sicher darauf gerechnet, und in dem Gedanken so glücklich gewesen — —“

„Sie haben Unrecht gegen Dich und mich gehandelt,“ entgegnete ernst die junge Gutsherrin, „denn wie konnten sie sich Hoffnungen hingeben, ja, diese noch in Dir nähren, ohne sich einmal über meine Gefühle Gewißheit zu verschaffen?“

Adolf Weißbach hatte keine Antwort auf diese Frage und saß traurig schweigend da. Nach einer Weile fuhr Daniela in herzlichem Ton fort:

„Da Du nicht auf meinen Besitz rechnen darfst, so darfst Du wenigstens darauf bauen, daß ich Dir, so lange Du willst, die beste Schwester und treueste Freundin sein, wie ich Dich, den ich achte und hochschätze, immer als meinen Bruder und Freund betrachten werde!“

„Ich fürchte, Daniela, ich kann die Gefühle eines Freundes und Bruders für Dich nicht erzwingen — —“

„Das mußt Du unbedingt, Adolf, wenn Du Dich nicht auf immer aus meiner Gegenwart verbannen willst!“ antwortete ernst das junge Mädchen. „Ich müßte dies um so mehr bedauern, da ich dann auch den Freund verlieren würde, auf den ich, eine alleinstehende Waise, gerechnet hatte.“

„Nein, nein, Daniela, Du sollst, Du wirst ihn nicht verlieren,“ rief Adolf Weißbach, die Thränen gewahrend, die ihre Augen füllten. „Ich will mich Deines Vertrauens würdig zeigen, Dir der treueste Freund und Bruder werden, gewähre mir nur Zeit, mit der Vergangenheit abzuschließen, damit ich der Zukunft fest und entschlossen in's Auge sehen kann!“ und das Beben seiner Stimme verrieth die schmerzliche Erregung, die er nicht zu unterdrücken vermochte.

Voll inniger Rührung und Theilnahme sah Daniela auf ihren Vetter, von dessen tiefer Liebe sie bisher so wenig Ahnung gehabt, und sagte, ihre Thränen trocknend, indem sie ihm zugleich beide Hände reichte:

„Ich danke Dir für dies Versprechen, Adolf, mein theurer Freund und Bruder, und bedaure von ganzem Herzen, daß ich Dir diese Stunde nicht habe ersparen können. Glaube mir, sobald Du die Enttäuschung überwunden, deren Ursache ich so ahnungslos und wider meinen Willen gewesen — —“

„Laß uns von mir schweigen, Daniela,“ entgegnete er, ihre Hände fest in den seinen pressend, „denn es wird lange Zeit währen, ehe ich den Schlag überwinde, aber dagegen an meine Eltern denken, die ich sogleich von der Lage der Dinge hier in Kenntniß setzen muß —“

„Darin stimme ich vollkommen mit Dir überein, und ziehst Du vor, daß ich es thue —“

„Nein, nein, überlaß es mir, mit ihnen zu reden — gleich morgen früh fahre ich zur Stadt, doch fürchte ich, mein Vater wird die Sache nicht so ruhen lassen — —“

„Wir werden das nicht hindern können, Adolf, und es mag richtig sein, wenn ich auch gegen Deinen Vater mich ausspreche!“

„Daniela,“ fuhr nach kurzem Schweigen der junge Mann fort, „Du hast mir eine Frage noch nicht beantwortet, und diese Frage wird auch mein Vater an Dich richten — —“

„Und die wäre?“

„Muß ich um Doktor Braun's willen auf Deinen Besitz verzichten? Wirst Du ihm Deine Hand reichen — —“

„Nein, Adolf, auch er hat keine Aussicht, jemals meine Gatte zu werden — —“

„Das ist mir wenigstens eine geringe Genugthuung, und es freut mich, zugleich meinen Eltern sagen zu können, daß ich nicht ihm zu weichen habe! — Und nun, Daniela, will ich an meine Arbeit zurückkehren; das neue Jahr hat traurig für mich begonnen, wer weiß, was es mir noch ferner bringen wird!“

Er verließ hastig das Zimmer und bald darauf auch das Haus, und Daniela sah ihn über den Hof schreiten, wo eben einige Wagen voll Holz abgeladen wurden, die aus der Waldung angekommen waren. Nach einigen Sekunden sagte sie mit tiefer Empfindung in Ton und Blick:

„Das war eine schwere Aufgabe, und ich freue mich, daß sie gethan ist, und ich mir doch Adolf's Freundschaft erhalten! — Viel leichter wird es mir werden, Johanna die Gewißheit zu bringen, daß ich ihn weder liebe noch je ihm angehören werde, sondern im Gegentheil mich unbeschreiblich freuen würde, sie einmal als seine Gattin, und wenn möglich hier auf Stromberg lebend, zu sehen!“ —

Am folgenden Morgen waren Herr und Frau Weißbach nicht wenig überrascht, als abermals ein Wagen vom Gut Stromberg vor ihrem Hause hielt, dem nicht, wie sie gehofft und genau genommen auch erwartet, Daniela Mansfeldt entstieg, sondern ihr Sohn Adolf, der sie kaum verlassen, und zwar mit ernstem, ja bekümmertem Ausdruck in den sonst so heiteren, offenen Gesichtszügen. Ueberzeugt, daß sich etwas Ungewöhnliches ereignet, eilten sie ihm entgegen, und seine Mutter rief hastig:

„Adolf — es ist doch draußen bei Euch nichts geschehen? Daniela — —“

„Daniela ist gesund und wohl — —“ entgegnete zögernd der Sohn.

„So sprich doch, was sich zugetragen!“ gebot ungeduldig der Vater. „Denn nicht umsonst siehst Du so gänzlich verändert aus — —“

Mit möglichst wenigen Worten wiederholte nun Adolf Weißbach seinen stumm vor Ueberraschung und Zorn lauschenden Eltern, die Unterredung vom vorhergehenden Morgen mit seiner Kousine, und fügte schließlich hinzu:

„Wir hatten uns zu früh Hoffnung auf Erfolg gemacht, und es wäre wohl richtiger gewesen, vor allen Dingen Daniela's Gefühle kennen zu lernen!“

„Und diesen Streich hat uns der Rechtsanwalt gespielt?“ rief heftig Herr Georg Weißbach, die letzte Bemerkung seines Sohnes mit Schweigen übergehend, während seine Gattin keines Wortes fähig, ihr schönes Luftschloß so plötzlich zusammengestürzt zu sehen, da saß.

„Ja, wie mir Daniela gesagt!“ entgegnete sein Sohn. „Nach ihrer Ansicht aber, und ich kann nicht umhin, ihr Recht zu geben, hat er nur seiner Pflicht als Vormund genügt, wenn er sich nach der Wahrheit eines Gerüchtes erkundigt, das in Bezug auf sie hier allgemein wiederholt wird!“

„Ein schlauer Fuchs ist er gewesen!“ stieß wüthend Herr Weißbach hervor. „Es ist mir nicht eingefallen, dem Gerücht, welches hier auch in Bezug auf ihn verbreitet ist, nachzuforschen; und er hat es nur gethan, um sich zu überzeugen, wie viel Hoffnung ihm auf die Hand seiner reichen Mündel geblieben sei!“

„Auch er hat keine Aussicht auf Daniela's Besitz,“ erwiederte der junge Mann, „diese Versicherung habe ich von ihr erhalten!“

„Das wäre noch abzuwarten!“ stieß Herr Weißbach hervor.

„Nein, Vater, Du kannst im Gegentheil es unbedingt glauben, denn ihre Worte lassen keinen Zweifel übrig!“

„Jedenfalls werde ich ihn, sobald er von seiner Reise kommt, über seine nicht zu rechtfertigende Handlungsweise zur Rede stellen,“ sprach laut und zornig der ältere Weißbach. „Er hatte unbedingt unsere Pläne durchschaut, als er mir Vollrath gegenüber beigestanden, Dich nach Stromberg zu bringen, und jetzt durchkreuzt er sie derartig, daß wir sie vollständig aufgeben müssen und damit die Hoffnung, jemals in den Besitz des Geldes zu kommen, das uns von Rechtswegen gehört hätte! — Daniela aber kann sich darauf verlassen, daß ich zu keiner Heirath, die sie vielleicht beabsichtigt, meine Zustimmung gebe und so mag sie denn warten, bis sie mündig ist.“

„Sollte es nicht Deinerseits richtig gehandelt sein, hinauszufahren und die Sache mit ihr noch einmal zu besprechen,“ bemerkte Frau Weißbach, welche daran gedacht, daß sie erst kürzlich mehreren Freundinnen von der reichen Schwiegertochter gesagt, die sie ihnen nächstens vorstellen würde.

„Nein, nein, Mutter!“ rief mit ungewöhnlicher Entschiedenheit ihr Sohn. „Das soll und darf nicht geschehen — Daniela hat mir ihren festen Willen und Entschluß angezeigt; ich habe deutlich gesehen, daß es ihr schwer geworden, mich einem schönen Traume, dem ich mich unbedenklich hin-

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juni. Wetter schön. Temp. + 16° R. Barom. 28,4. Wind W.

Weizen unverändert per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 185—190 weiß. 187 195, per Juni 187 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 188 bez., per September-Oktober 191 bez.

Roggen ziemlich unverändert, per 1000 Klgr. loko inl 128—132, russ 116—122, per Juni 117 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 118 bez. per September-Oktober 123,5 bez., per Oktober-November 125 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Brau- leichte 134 138, schwere 140—142, Futter- 114—120

Hafer per 1000 Klgr. loko 115 128.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 127—130.

Winterrübsen weichend, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 259,5—257 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr loko o. Faß bei Kl. 58,5 Bf., per Juni 56,5 Bf., per September-Oktober 56,5 Bf.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,2 bez., per Juni 51,3—51,4 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 52 Bf. u. Gd., per August-September 52,7 Bf. u. Gd. per September-Oktober 52,5 Bf. u. Gd., per Oktober-November ohne Faß 51,5 bez.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Louis Paesch mit Fräulein Marie Heyden (Kagendorf).

Gestorben: Lehrer Wilhelm Jahnke (Stralsund). — Geh. Justizrath Quistorp (Greifswald). — Wittwe Marie Schlör (Stralsund).

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 15. Juni, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Luckow um 9¾ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Svohn um 9 Uhr. (Beichte u. Abendmahl: Herr Prediger Luckow.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9½ Uhr Predigt, Nachm. 5½ Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Odebrecht.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vorm. 10 Uhr Andacht für Taubstumme.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr. (Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Nachmittag 4 Uhr Versammlung der confirmirten Söhne im Pfarrhause.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 9 Uhr.

In Grabow:
Herr Kandidat Hosemann um 10½ Uhr.

In Johanniter-Krankenhause in Züllchow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr. (Gottesdienst für die Ritter des Ordens.)

Ein ländliches Grundstück, ½ Meile von Stettin, mit 3 Wohnhäusern, 12 Wohnungen enthaltend, dazu gehörig 2 Morgen Land, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres Falkenwalderstraße 2, 1 Tr. rechts.

Stettin, den 12. Juni 1879.

Bekanntmachung

in Betreff der Sperrung der Frauenthor-Passage.

Behufs Abbruchs des **mittleren der drei noch stehenden Frauenthore ist die Straße durch dieselben** gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Extrafahrt

nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 15. Juni cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Prinzeß Royal Victoria“.

Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Fahrpreis für hin und zurück 3 Mark pro Person, Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.
Bei den Lebbiner Bergen werden Passagiere nach und von Misdroy bequem abgesetzt und aufgenommen.

J. F. Braeunlich.

Gerichtliche Auktion.

Montag, den 16. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal die bei dem Pfandleiher **Sally Kaatz** hier verfallenen Pfänder versteigert werden.

Stettin, den 13. Juni 1879.

Kölpin, Sekretair.

Ein Grundstück mit 2 Läden auf der gr. Lastadie ist preiswerth zu verkaufen
Adressen unter **T. W. 1000** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Zwei im sog. fetten Ort nahe am Dammzig belegene ca. 12 Morgen große Wiesen sind für dies Jahr unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres gr. Wollweberstr. 30, part.

Eine Schlosserei ist bei sehr billiger Miethe billig zu verkaufen.
Adressen unter **K. B. 50** erbeten in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Ein Haus auf der Lastadie mit Laden, zu jedem Geschäft passend, mit schönem Obst- und Gemüsegarten und 4000 [ ]-Fuß Grundfläche, soll veränderungshalber billig verkauft werden. Anzahlung 2000 Thlr. Hypotheken geregelt. Adressen unter **B. A.** sind in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, abzugeben.

---

1 größeres Restaurant

ist wegen Verzug nach außerhalb preiswerth zu verkaufen. Billige Miethe, große Räumlichkeiten.
Zu erfragen in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Bauartikel:

Drahtnägel, Rohrdraht, complette Thür- u. Fensterbeschläge, Ofenthüren, Kochheerdplatten, Bratöfen 2c.

empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen bei nur guter Qualität

Emil Stiller,
Breitestraße 22.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offeriren zu ermäßigten Preisen
Gebr. Beermann, Fischerstr. 16.

Invalidendank-Lotterie

zur Feier der goldenen Hochzeit JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin zum Besten militärischer hilfsbedürftiger Invaliden.

Gewinne:

1	Hauptgewinn in Silber im Werthe von		5000 Mk.	100	Gewinne im Werthe von	à 50 Mk.	Sa. 5000 Mk.
1	" " "		3000 "	400	" " "	à 30 "	" 12 000 "
2	" " "	à	2000 "	1,375	" " "	à 10 "	" 13,750 "
3	Gewinne im Werthe von	à 1000 Mk.	Sa. 3000 Mk.	2,950	" " "	à 5 "	" 14,750 "
12	" " "	à 500 "	" 6000 "	6,500	" " "	à 3 "	" 19,500 "
40	" " "	à 100 "	" 4000 "				

Ziehung am 24. Juni 1879 in Berlin.

Loose à 3 Mark sind zu haben in der Exped. d. Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der **Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund.**
Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

Gewinne:

Eine vollständige, elegante Zimmereinrichtung.
Pianinos.
Wagen.
Fahr- und Reit-Utensilien.
Wirthschaftsmaschinen.
Nähmaschinen.
Möbel.
Luxusgegenstände
Gewehre.
Wäsche.
Leinenzeug.
Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirthschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art.

Ziehung Ende Juni 1879.

Die Gewinnliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.

Loose a 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen

---

Bad Elster

im Königlich Sächsischen Voigtlande,

Eisenbahnstation zwischen Reichenbach und Eger.

Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Alkalisch-salinische Stahlquellen. Glaubersalzsäuerling. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Mineralwasserbäder mit und ohne Dampfheizung. Kuh- und Ziegenmolken. Gesündeste Lage in romantischer Waldgegend Telegraphen- und Postamt.

Erfahrungsgemäß sind die Mineralquellen von Elster ganz besonders bewährt bei Blutarmuth und davon abhängender allgemeiner Muskel- und Nervenschwäche, bei vielen anderen Nervenkrankheiten, chron. Magen- u. Dickdarm-Catarrhen und ganz speciell bei den verschiedenen Frauenkrankheiten.

Der Königliche Badecommissar
von Heygendorff, Rittmeister a. D.

Beste Duxer Salon-Kohle,

sowie

Pechglanzkohle, Gaskohle,

aus ihren eigenen Werken in Dux, offerirt zum Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kilogramm aufwärts die
K. K. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.

Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei

von

Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,
bestehend seit 1710,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück Lancheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. **Revolver, Salon-Büchsen**, 2c., sowie sämmtliche **Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe** in größter Auswahl. **Preisverzeichnisse unentgeltlich und franco.**

gegeben, zu entreißen, mag damit aber die Geschichte meiner ersten Liebe beendet und von Euch der Vergessenheit übergeben sein, wenigstens wünsche ich nicht, daß Ihr Daniela gegenüber noch weiter daran rührt!"

Bei diesen entschlossenen Worten ihres Sohnes blickten sich die Eltern überrascht und betroffen an, und nach einer Pause erwiederte sein Vater:

„Du magst Deinen Willen haben, da Du der allein direkt Betheiligte in dieser sehr unangenehmen Familienangelegenheit bist, die leider und nur zu gewiß bald den Stoff zu vielem Gerede geben wird."

„Wie soll es aber später für Dich werden?" fragte Frau Weißbach ihren Sohn in der Hoffnung, daß doch vielleicht noch ihr Gatte vermittelnd auftreten würde. „Wirst Du nach dem, was zwischen Dir und Deiner Kousine vorgefallen, hinfort noch auf ihrem Gute bleiben?"

„Ja, Mutter, ich bleibe auf Stromberg," erwiederte ernst und ruhig der junge Mann. „Es ist dies dem Gerüchte gegenüber am richtigsten gehandelt und Daniela's und meine Ansichten stimmen darin vollständig überein."

„Das wolltest Du thun, Adolf?" rief seine Mutter. „Thun, nach der Kränkung, welche sie Dir zugefügt? Und hältst Du Dich auch stark genug, sie täglich zu sehen und zu sprechen, vielleicht gar schon an der Seite eines Mannes, den sie Dir vorgezogen?"

„Ja, Mutter, das will ich thun," erwiderte mit unveränderter Ruhe der Sohn, „und ich halte mich auch stark genug, eine Neigung zu überwinden, der ich, wie ich jetzt einsehe, gleich einem thörichten Menschen mich hingegeben. Als Daniela's Freund und Bruder werde ich fortan in ihrer Nähe bleiben — —"

„Wenn aber wir mit dieser von Euch getroffenen, schwärmerischen oder vielmehr kindischen Bestimmung nicht einverstanden wären," wandte finster sein Vater ein.

„Ich bin mündig," antwortete mit Nachdruck der junge Mann, „und damit Herr meines Handelns, Vater — —"

„Das bist Du unbestreitbar," entgegnete mit einem Anflug von Spott Herr Weißbach. „Beweise dies aber auch, indem Du uns überzeugst, daß Du nicht abermals eine vorschnelle Handlung begangen, und ohne unsern Rath einzuziehen, eine so unnatürliche Verabredung mit Deiner Cousine getroffen!"

„Deine Liebe muß nicht besonders tiefer, leidenschaftlicher Natur gewesen, oder Du ein ungewöhnlich edler Mensch sein, oder auch dies Mädchen es Dir angethan haben, daß Du durchaus in ihrer Nähe bleiben willst!"

„Glaube was Du willst, Mutter," entgegnete, über die letzte Bemerkung lächelnd, ihr Sohn, „nur laß mich meinen Weg verfolgen, der, wenn er mich auch nicht zu Daniela's Besitz und großem Reichthum, doch aber zur Zufriedenheit und Selbstachtung führen wird!"

Diesen Worten folgte eine längere Pause, welche Herr Weißbach unterbrach, indem er, noch immer zornig, sprach:

„Sage Daniela, daß, nachdem was vorgefallen, sie mich nicht wieder in Stromberg sehen würde, wo sie wahrscheinlich sich schon als Herrin zu betrachten scheint, obgleich sie noch zwei Jahre unter Vormundschaft steht! Sollte sie meiner bedürfen, so mag sie mir schreiben —"

„Auch ich weiß nicht, ob ich ihren Besuch annehme, falls sie mich dadurch beehren wollte," sprach Frau Weißbach mit scharfer Betonung.

„Ich werde, so gut ich kann, alle Bestellungen ausrichten," entgegnete ernst der junge Mann, „doch hoffe ich, die Zeit wird Eure Stimmung gegen Daniela mildern."

„Das glaube ich meinerseits kaum," antwortete finster sein Vater, „nachdem sie so eigenwillig alle unsere Pläne und Hoffnungen vernichtet. Sie hätte ohne Zweifel Dich als ihren Gatten lieben gelernt, hat sie Dich doch seit ihrer Kindheit fast als Bruder betrachtet und behandelt!"

„Ihr Bruder bleibe ich fortan und das genügt mir!"

„Ein solches Verhältniß könnte mir nicht genügen, und an Deiner Stelle hätte ich ihr erklärt, sie und ihr Eigenthum auf der Stelle verlassen zu wollen. Reise, je eher, je lieber! Wir sind gottlob nicht mittellos, und ich will Dir gern das nöthige Geld dazu geben!"

Einsehend, daß er seine Eltern mit dem Geschehenen nicht auszusöhnen vermochte, beschloß Adolf Weißbach, sie ihrem Nachdenken zu überlassen, und ihnen Zeit zu gewähren, sich gegenseitig auszusprechen, was, wie er nur zu gut wußte, seiner Mutter ein Bedürfniß sein würde. Er trennte sich daher bald von ihnen, und fuhr mit erleichtertem Herzen nach Stromberg zurück, froh, die peinliche Angelegenheit erledigt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)
